

Noch einmal schlafen ...

Justus konnte es kaum noch aushalten. Er freute sich so sehr auf den heiligen Abend. Ob er wohl endlich das Smartphone bekommen würde, das alle seine Freunde schon haben? Um die Wartezeit zu verkürzen, würde er seine Oma besuchen, beschloss er. Die kann immer so tolle Geschichten erzählen.



Bei Tee und Weihnachtskekzen saß Oma Hildegard mit ihrer Freundin Luise im Wohnzimmer, als Justus hereinkam. Die beiden Damen freuten sich sehr über den unerwarteten Besuch und fragten ihn, ob er sich denn schon auf das bevorstehende Fest freue. Natürlich erzählte Justus auch von seinem großen Wunsch.

Oma Hildegard schmunzelte. „Weißt du, Justus“, begann sie zu erzählen, „früher gab es an Weihnachten nicht so viele Geschenke. Wir hatten nur wenig Geld. Meine Mama hat im Herbst ein paar Äpfel und Nüsse weggelegt, die am Weihnachtstag unter dem Baum lagen. Spielzeug konnte sie sich nicht leisten. Mal gab es selbstgestrickte Socken, eine selbstgebastelte Puppe mit Knopfaugen, oder einen Pullover. Ein Buch war schon ein sehr besonderes Geschenk. Aber das war nicht schlimm, denn es ging uns nicht um die Geschenke. Jedes Jahr sind wir um Mitternacht in die Christmette gegangen. Als wir kleiner waren, wurden meine Geschwister und ich dafür sogar geweckt. Am Weihnachtstag feierten wir mit der ganzen Familie. Wir haben Geschichten erzählt, zusammen gelacht und gespielt.



Mühle mochte meine Oma besonders gern. Natürlich sangen wir Weihnachtslieder und wir Kinder durften die Gedichte aufsagen, die wir in der Schule gelernt hatten. Die Weihnachtszeit war für mich immer die schönste Zeit im Jahr.“





„Weihnachten war bei uns ähnlich und trotzdem ganz anders“, begann nun auch Luise zu erzählen. „Viele Jahre habe ich in Russland gelebt, wo man Weihnachten, so wie ihr es kennt, nicht feiern durfte. Dort wird das orthodoxe Weihnachtsfest am 7. Januar gefeiert. Natürlich hatten auch wir einen Weihnachtsbaum. Damit wir etwas davon hatten, wurde der aber bereits früher aufgestellt. Natürlich nur, um zum Neujahr eine schöne Dekoration zu haben, mussten wir erklären. Tatsächlich wollten wir aber Weihnachten am 25. Dezember feiern, was verboten war. So gab es an diesem Tag nur ein paar Süßigkeiten und keine Geschenke. Von diesen Feiern durfte schließlich niemand erfahren. Trotzdem war es eine magische Zeit. Ein ganz besondere Familiengeheimnis, dass wir im kleinen Kreis gemeinsam gefeiert haben. Der Zauber der Weihnacht liegt im Glück des Menschen. Was ihn glücklich macht, liegt bei jedem selbst.“

Justus wurde nachdenklich. Ja, es klang toll, wenn alle zusammen Spaß hatten und die gemeinsame Zeit genossen, aber das Smartphone hätte er schon ganz gerne. Kann man nicht beides haben?

Jetzt erinnerte er sich an das Gedicht, das er in der Schule lernen musste. Da es nun schon spät geworden war, wollte er es zum Dank und Abschied den beiden Damen vortragen:



Die Nacht vor dem heiligen Abend

von Robert Reinick

*Die Nacht vor dem heiligen Abend,
da liegen die Kinder im Traum.
Sie träumen von schönen Sachen
und von dem Weihnachtsbaum.*

*Und während sie schlafen und träumen
wird es am Himmel klar
und durch den Himmel fliegen
drei Englein wunderbar.*

*Sie tragen ein holdes Kindlein,
das ist der heilige Christ.
Es ist so fromm und freundlich
wie keins auf Erden ist.*

*Und während es über die Dächer
still durch den Himmel fliegt,
schaut es in jedes Bettlein,
wo nur ein Kindlein liegt.*

*Und freut sich über alle,
die fromm und freundlich sind,
denn solche liebt von Herzen
das himmlische Kind.*

*Heut schlafen noch die Kinder
und sehen es nur im Traum,
doch morgen tanzen und springen sie
um den Weihnachtsbaum.*